

Reutlinger General-Anzeiger

Mittwoch, 07. Juli 2010

NECKAR + ERMS

04.05.2006 - 08:02 Uhr

Behinderung - Noch haben es Rollstuhlfahrer und Rollator-Schieber schwerer als nötig. Neue Broschüre gibt Tipps

Freizeit mal ohne Barrieren

BAD URACH/REUTLINGEN. Es gibt viele interessante Freizeitangebote. Für Rollstuhlfahrer und Rollator-Schieber aber sind sie oft nicht zu erreichen oder nicht zu nutzen. Auf diesen Mangel macht eine neue Broschüre des Vereins Reutlinger Computer Oldies aufmerksam. Sie bietet unter dem Titel »Erfahrbar« barrierefreie Freizeittipps für die Region Reutlingen und wurde von Betroffenen für Betroffene erarbeitet. Das 34-seitige Büchlein im Taschenbuchformat ist »aus robustem Papier, damit es auch Vesper und Most gut verkraftet«.

Eingeschränkt

»Man muss verzichten und ist irgendwie künstlich eingeschränkt«, stellt der Rollstuhlfahrer und stellvertretende Oldies-Vorsitzende Richard Hogh-Kreml fest. Er ist beim Test verschiedener Aktivitäten häufig an Treppen, Schotterwegen oder zu steilen Rampen gescheitert. »Es hat sich in jüngster Zeit schon etwas geändert, aber zu wenig«, so sein Fazit. Im Kino zum Beispiel müssen Rollstuhlfahrer im Gang am Rand stehen oder würden gar nicht reingelassen. Oft scheitert ein Ausflug schon daran, »dass ich niemand finde, der mich schiebt«.

»Im barrierefreien Tourismus liegen erhebliche wirtschaftliche Möglichkeiten«, stellte der Erste Landesbeamte Hans-Jürgen Stede fest - und bemängelte, dass das vielen noch nicht bewusst ist. Allein im Landkreis Reutlingen leben laut Stede 11 000 Menschen mit Mobilitätseinschränkung. 28 000 sind schwerbehindert. Rund 50 000 Bewohner des Kreises sind älter als 65 Jahre.

Behinderten-Toilette ohne Griff

Für dieses Klientel wird noch zu wenig getan. Dabei wird von Zimmervermietern berichtet, deren sechs behindertengerechte Ferienzimmer ständig ausgebucht sind. In diese Marktlücke könnten noch mehr Touristiker stoßen.

Menschen, die nicht gut zu Fuß sind, scheitern an mehr Barrieren, als Nicht-Behinderten klar ist, weiß Marion Büttner von »Regionen aktiv« im Landkreis Reutlingen.

«Barrierefreiheit ist mehr als ohne Treppen.» Eine breite Tür nutze einem Rollstuhlfahrer

nichts, wenn sie nicht aufgeht. Auch ein Schotterweg könne schon ein unüberwindbares Hindernis für einen Rollstuhl oder Rollator sein. Längere Steigungen wiederum sind »nur für Sportler machbar«.

Was geht, haben die Reutlinger Computer Oldies getestet, so deren Vorsitzende Jutta Kraak. Dabei stießen die zum Teil selbst körperbehinderten Tester auf allerlei unerwartete Barrieren. So gibt es in Grafeneck zwar eine Behindertentoilette, aber keinen einzigen Griff. »Man müsste sich an der Klobrille hochziehen«, bemängelt die Testerin Helga Jansons. Kraaks Folgerung: »Man muss alles vor Ort überprüfen - egal, was einem vorher erzählt wird.«

Vom Schloss begeistert

Begeistert hingegen ist Helga Jansons immer noch von Schloss Urach, in dem sie mit ihrem Rollstuhl prima zurecht kam. »Das werde ich sicher nochmal machen und auch anderen empfehlen.« Bei den Gaststätten in der Kurstadt sieht es hingegen eher düster aus. »Hier gibt es keine Einzige mit behindertengerechter Toilette. Man muss, wenn es geht, ins Haus des Gastes oder die Kurklinik ausweichen«, sagt Kraak.

Immerhin drei für Rollstuhlfahrer geeignete Touren haben die eifrigen Tester gefunden und nun in ihrer Broschüre beschrieben: in der Stadt Reutlingen mit dem Echazuferpfad und dem Naturkundemuseum, auf der Schwäbischen Alb von Ödenwaldstetten bis Grafeneck und »in und um Bad Urach« mit dem Schloss und dem Kurgelände. Alles Wissenswerte darüber ist in einer kleinen Broschüre zusammengefasst, die mit einem Landkreis-Zuschuss von 5 000 Euro gedruckt wurde. Sie ist in den Touristik-Informationen des Landkreises und Reutlingens sowie bei »Regionen aktiv« im Umweltschutzamt des Landkreises und bei den Computer Oldies zu bekommen.

Die Verfasser hoffen, dass die neue Broschüre manchen zum Nachdenken bringt. Und sie bieten bei Umbauten ihre Beratung auf Grund praktischer Erfahrung an. Die DIN-Normen allein genügten nicht. Oft würden aus Kleinigkeiten große Hindernisse, so ihre Erfahrung.

Platz für die Autorampe

Ein Beispiel steuert Dieter Thielsch von den Computer Oldies bei. So hatte er als Fahrer eines großen Behinderten-Busses beim Schloss und im Kurgebiet ein Parkplatz-Problem, weil er die Rampe für die Rollstuhlfahrer ausfahren muss. Da reiche der Platz einfach nicht. Zumindest im Kurgebiet soll sich das ändern. Der Kurdirektor Wolfgang Schütz sagte zu, die Randsteine absenken zu lassen. Schließlich ist ein Großteil der Uracher Kurgäste zumindest zeitweise in seiner Mobilität stark behindert. (GEA)

**Reutlinger
General-Anzeiger**